Nr. 135. 1864.

Sauerländischer Anzeiger

und

Amtliches Kreisblatt

für die Kreise Brilon, Büren, Stadt und Amt Rüthen.

Montag, 14. November.

Erschint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend, und kostet in Brilon bei der Exped. 23 Sgr. durch die Post bezogen, portofrei 27 Sgr. 6 Pf. halbjährl.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum.

28 Jahrgang

Briefe und Gelder werden franco unter der Adresse: „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten. — Anzeigen, welche gleichzeitig in den bei uns ebenfalls wöchentlich dreimal erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger" aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 1 Sgr. 4 Pf. vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Agenturen: Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler. Frankfurt. M.: Jäger'sche Buchhandlung. Leipzig: Leipziger Inseraten-Comptoir (Neumarkt Nr. 9); Annoncenbureau von Illgen & Fort und H. Enger, Annoncen-Bureau, Ritterstrasse 45.

Bestellungen auf den Anzeiger für das begonnene Quartal werden noch fortwährend angenommen.

Deutschland.

Berlin, 9. November. Ueber einzelne dem künftigen Landtag zu unterbreitende Vorlagen treten bereits Details in die Oeffentlichkeit. Ein Gesetz von weiterer Tragweite, dessen Einbringung bei dem nächsten Landtage zu erwarten ist, betrifft die Vollstreckung der Zuchthausstrafe. Dieselbe soll fortan nur in der Form der Einzelhaft geregelt werden. Der hierauf bezügliche Gesetzentwurf ist, wie man hört, seiner Vollendung nahe. Ein weiterer Gesetzentwurf betrifft die Organisation der Landgendarmerie, wodurch, dem Vernehmen nach, die bisherigen Bestimmungen wesentlich verändert, respective vereinfacht werden dürften

— Das neueste ‚Justizministerialblatt' enthält ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, worin ausgeführt wird, daß Streitigkeiten über die Frage: welche Vorarbeiten zur Verlangung der neuen Gebäudesteuer auf Kosten des Staats, und welche auf Kosten der betreffenden Gemeinden, bez. der Besitzer selbständiger Gutsbezirke auszuführen sind, zur Entscheidung im Rechtswege nicht geeignet erscheinen, daß dergleichen Differenzpunkte vielmehr im Beschwerdewege ihre Erledigung zu finden haben.

— 9. Nov. Der Kreisrichter Parisius in Gardelegen ist, wie das neueste Amtsblatt der Regierung in Magdeburg amtlich meldet, in Folge der gegen ihn eingeleitet gewesenen Disciplinar-Untersuchung seines Amtes entsetzt worden.

— Der Präsident des Haupt-Bank-Directoriums, Wirkl. Geh. Rath v. Lamprecht, ist schon seit längerer Zeit leidend. Die Präsidialgeschäfte werden inzwischen von dem Vicepräsidenten Dechend wahrgenommen.

— Gestern, spät Abends, empfing der Minister-Präsident Herr v. Bismarck die große Mehrzahl der Ausschluß-Mitglieder des deutschen Handelstages, die ihre Ansichten in Betreff des mit Rußland zu schließenden Handelsvertrages vortragen wolten. Der Minister ging mit vollster Sachkenntniß sehr speciel auf den in Rede stehenden wichtigen Gegenstand ein und erklärte, daß seine Handelspolitik auch von den in Betracht kommenden russischen Staatsmännern gleichfalls getheilt würde und die gewünschte Handelsverbindung mit der Zeit zu erreichen wäre, während für jetzt noch auf eine Verwirklichung der Wünsche nicht gerechnet werden könne.

— 10. Nov. Die Ordres zum alsbaldigen Abmarsche der in Jütland garnisonirenden preußischen Truppen sind bereits abgegangen.

Berlin, 10. November. Die ‚B. B. Z' meldet mit Bestimmtheit die Einberufung des Landtages für die ersten Tage des Dezember.

Breslau, 9. Nov. Auch von hier aus geht eine Petition für den zum Tode verurtheilten Franz Müller nach London ab.

Bedburg, 6. Nov. Vor einigen Tagen starb in einem Orte im Kreise Bergheim eine Frau in dem hohen Alter von hundert und zwölf Jahren. Dieselbe war bis zu ihrem Tode noch recht rüstig und gesund, führte die Haushaltung, rauchte und trank täglich ihr Schnäpschen Kümmel und ist nie krank gewesen.

Leipzig, 7. Novbr. Die von dem fortschrittlichen Arbeiter-Bildungs-Vereine beabsichtigte Robert-Blum-Feier war vom hiesigen Polizeiamte verboten worden; auf einen wider dieses Verbot erhobenen Recurs an die Kreisdirektion hat letztere das Verbot bestätigt, da durch eine Feier des Andenkens Rob. Blums solche Handlungen verherrlicht werden würden, welche das Gesetz verbiete und mit Strafen bedrohe.

Hamburg, 10. November. Kopenhagener und jütländische Blätter sagen, die dänische Regierung beabsichtige, sobald Jütland von den deutschen Truppen geräumt sei, die südliche Gränze Jütlands stark zu besetzen, den Ortschaften an der Westküste Fühnens feste Garnisonen zu geben und in Südjütland außer Kolding und Riepen zunächst Veile und Friedericia mit Besatzung zu versehen.

Rudolstadt, 6. Nov. Heute vor fünfzig Jahren übernahm Sr. Durchlaucht der regierende Fürst Friedrich Günther die Regierung seines Landes. Er hatte zur Feier seines goldenen Jubiläums eine Amnestie erlassen. Der Fürst, am 6 November 1793 geboren, feierte zugleich seinen Geburtstag.

Schleswig, 4. Nov. Gestern Abend war von einem aus Bürgern und Beamten der Stadt gebildeten Comite zur Feier des Friedens ein Festessen in Stehn's Gasthof arrangirt, wozu sämmtliche hiee anwesende österreichische und preussischen Officiere eingeladen waren. Ueber 100 Personen nahmen an dem Essen Theil.

Italien.

Turin, 9. November. Aus Florenz sind hier sehr beunruhigende Nachrichten über die in Folge von anhaltenden Regengüssen hervorgerufenen Ueberschwemmungen eingegangen. Die toscanischen Eisenbahnen, besonders die Strecken bei Empoli. Siena, Pracchia und Pistoja stehen unter Wasser; an der Bahn zwischen Pistoja und Bologna sind die Deiche am Arno durchbrochen und haben mehrere im Bau begriffene Werke zerstört. Die niedrig gelegenen Theile von Florenz stehen unter Wasser. Die letzten Depeschen aus Toscana lauten jedoch beruhigender.

— Abgeordnetenhaus. In der heutigen Sitzung ergriff Buoncompagni das Wort, um zu entwickeln, er sei principiel zwar gegen die Convention und Verlegung der Hauptstadt,

---

Graf Königsmark und die Prinzeß von Celle.

Historische Erzählung.

(Fortsetzung.)

III.

Am Tage nach der Ankunft der Gräfin in dem Lager von Debreczin bereitete sich in den Laufgräben der Schweden ein trauriges Schauspiel vor. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne beschienen einen auf der Mitte des Waffenplatzes errichteten Schnellgalgen. Der eisenschlose Arm der widerlichen Maschine streckte sich in die Luft aus, und die Kette, welche bald die Schultern des Verurtheilten auseinenken sollte, irrte einige Fuß über dem Boden hin und her.

Während des Kampfes, der den zweiten Tag zuvor stattgefunden, hatte ein armer Teufel von Soldat, erschreckt durch den Anblick des Blutes, betäubt, berauscht durch den Lärm und den Pulverdampf, den ihm anvertrauten Posten verlassen und war bis zu eben dem Waffenplatz zurückgewichen, auf dem sich jetzt das Werkzeug seiner Strafe erhob. Wegen dieser Feigheit verurtheilt, vier Stöße mit dem Schnellgalgen zu bekommen, d. h. für immer verkrüppelt zu werden, erwartete der Unglückliche seit dem Morgen die Vollstreckung des Spruchs. Das Wirbeln der Trommeln versammelte bald alle Trabanten, die nicht auf Wache waren; vier Mann legten ihre Uniformen ab und ergriffen die Seile, mit denen die Arme des Schnellgalgens in Bewegung gesetzt werden sollten. Zwei Rottmeister, unter den ältesten des Corps gewählt, erschienen endlich mit dem Verurtheilten, und während die Trommeln das Zeichen gaben, daß sich die Mannschaften im Halbkreis aufstellen sollten, banden sie ihm die Hände auf den Rücken und schlangen ihm die Kette des Schnellgalgens unter den Armen durch und unter die Handgelenke. Auf ein Zeichen des Officiers, der die Execution commandirte, zogen die vier Mann die Seile an und der bleiche Kopf des Verurtheilten erhob sich langsam über die Menge.

„Halt!" schrie eine tiefe gebieterische Stimme, und der Obrist der schwedischen Trabanten, Graf Philipp von Königsmark, erschien in dem Kreise, der um den Verurtheilten gebildet war.

Die vier Soldaten ließen langsam die Stricke los, und die Füße des Verurtheilten berührten aufs neue den Boden.

„Von welchem Tage ist der Urtheilsspruch dieses Menschen?" fragte der Obrist den Officier. —

„Er ist von gestern, Obrist"

„Er ist nichtig" sagte der Graf, indem er aus seiner Tasche ein Pergament zog, das er dem Officier offen hinhielt. „Seit drei Tagen habe ich alle körperlichen Strafen im Regimente aufgehoben. Fesseln und Erschießen werden künftig die Spießruthen, den Schnellgalgen und die Strafe der über dem Kopf getragenen Musketen ersetzen. Lassen Sie den Unglücklichen losbinden und dieses abscheuliche Geräth fortschaffen. Die Ueberbleibsel davon mögen diese Nacht das Bivouacfeuer nähren."

„Es lebe der Obrist! Es lebe unsrer tapfrer Commandant!" schrieen die Soldaten indem sie sich auf den Schnellgalgen stürzten, den sie mit Beilhieben zu zertrümmern begannen.

„Was diesen Menschen betrifft," sagte der Graf, indem er auf den Verurtheilten deutete, den man losgebunden hatte, „so muß er bestraft

---

(Mittel-) Preise

Neuß, 8. Nov.

0 Pfd.	1. Qual. Thl.	5,25
	2. " "	5,15
	3. " "	—
r. 200 Pfd.	"	4,11
	do.	"	4, 7
	do.	"	—
	do.	"	4, 15
	do.	"	3, 29
	do.	"	—
	l. Scheffel	"	—
	200 Pfd.	"	1,20
	zu 100 Pfd.	"	1,15
	0 Pfd.	"	1, 6
	do.	"	—
	Pfd.	"	13, 9
	e	"	13,12
	2000 Pfd. Stampf.	"	47,—
	2000 Pfd.	"	—
	do	"	44,—
	r Ohm zu 123		
	7% (ohne Mak.		
		"	11,25

Berliner Börse.

	25 Schfl.	46	59
	"	31½	34½
	ov.	33½	35½
	ße	27	33

Feldkourse.

Elberfeld, 25. Oct.

	Geld.	
richsd'or	5	20
isd'or	5	15
'or	5	20
d'or	5	11
en.	9	7
nstücke	1	10
te		17

8. Novbr. Weizen ohne Gegen in seinen Qualitäten kaNachfragen vor, wogegen anverna bläßigt blieben. Terfeste Tendenz und wurde eine g durchgesetzt. Gek. 11,000 schlechte Aufnahme. Hafer Gek. 1300 Ctr. Rüböl still. Gek. 1300 Ctr. In Spidie Preise in Loco-Waaren

Preußische Fonds.

Anleihe	4½	101⅓ G.
"	1859 5	105⅛ G.
Anl.	50/52	96⅜ G.
57 59	4½	101 G.
Anl.	1853 4	96⅛ G.
St.-Anl.	55 3½	126 G.
Staatsscheine	3½	89⅛ G.
Pf. Rentbr.	4	98⅛ G.

Ausländische Fonds.

Metalliq.	5	62⅛ B.
Pr. Anl.	5	69⅛ G.
0-Thl.-L	—	55¾ B.
Pfische 35 fl.	—	30¼ B.
Louisd'or		110⅛ G.

Bank-Actien.

Anth. Sch.	4½	112 G.
"	4	97⅛ G.

doch gegenüber den fast einhelligen Wünschen Italiens glaube auch er vor der öffentlichen Meinung sich beugen und dieselben gutheißen zu müssen. Die italienische Regierung müsse stets Hand in Hand mit Frankreich in dieser Frage gehen, ohne jedoch ihre eigene Politik der Frankreichs unterzuordnen. „Wir können versichert sein," fügte er hinzu, „daß Frankreich, wenn es einmal aus Rom heraus ist, nicht wieder dahin zurückkehren wird. Wir werden nach Rom in einer Frist gehen, die sich nach den Fortschritten der Civilisation, der Freiheit und Gerechtigkeit bemessen wird."

Aus Rom, 4. Nov., schreibt man der österreichischen General-Correspondenz: „Eine in manchem Betracht sehr wichtige Angelegenheit für Rom ist die Ernennung des Nachfolgers des verstorbenen Cardinals v. Geissel auf dem erzbischöflichen Stuhle von Köln. Während das Domcapitel von Köln zum ersten Male seit der Wiederherstellung der Erzdiöcese in den Fall kommt, sein ihm durch die Bulle de salute gewährleistetes Wahlrecht zur Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles ausüben — denn die erste Besetzung des kölner Erzstuhles nach der Restauration geschah zufolge Vereinbarung zwischen der preußischen Regierung und Rom, und nach dem Tode des Grafen von Spiegel wurde Clemens August Droste von Vischering dem Domcapitel einfach als Candidat der Regierung vorgestellt und von ersterem ohne Weiteres als solcher angenommen, während Herr v. Geissel zum Coadjutor dieses von seinem Sitze entfernten Erzbischofes mit dem Rechte der Nachfolge berufen wurde —, sind der heilige Stuhl wie die Landes-Regierung gleich sehr bei der kölner Wahlfrage interessirt. Der heilige Stuhl hat auf die Wahl keinen unmittelbaren Einfluß zu nehmen, besitzt aber das Recht, den Gewählten zu bestätigen oder zu verwerfen, während nach der in anderen preußischen Diöcesen üblichen Praxis die Landes-Regierung in der vom Capitel aufgestellten Liste von fünf Candidaten die ihr nicht genehmen Namen streicht. Hier nun wünscht man sehr, daß die kölner Wahl auf den päpstlichen Kammerherrn Msgr. Fürsten Gustav von Hohenlohe, oder aber auf den Bischof von Mainz, Freiherrn v. Ketteler, fallen möge. Gegen beide Persönlichkeiten scheint auch die preußische Regierung, deren hiesiger Vertreter in Bezug auf diese Frage gegenwärtig viel zu handelt, keine Einwendungen zu erheben. Fürst Hohenlohe erfreut sich in Berlin, wie seine ganze Familie, des Wohlwollens des Hofes, der Bischof von Mainz aber dürfte in erster Reihe der Candidat des Herrn v. Bismarck sein. Jener thatkräftige, seine Ueberzeugungen furchtlos und männlich vertretende Prälat ist Herrn v. Bismarck schon längst eine sympathische Erscheinung, und seine streng kirchliche Gesinnung in den Augen des preußischen Staatsmannes weit eher eine Empfehlung, als ein Hinderniß seiner Rückkehr in die preußische Heimath als Leiter der wichtigen rheinischen Metropolie. Daß aber Freiherr v. Ketteler zugleich in Rom persona gratissima ist, braucht kaum erst gesagt zu werden."

Rom, 5. Nov. Der K. Z. schreibt man von hier: Ich sah den h. Vater gestern Vormittag vor der mir benachbarten lombardischen Nationalkirche San Carlo (Borromeo) im Galazuge vorfahren, das Jahresfest ihres Patrons mitzufeiern. Er schien heiter und war, als der Wagen anhielt, in lebhaftem Gespräche mit den ihm gegenübersitzenden zwei Cardinälen; beim Aussteigen waren seine Bewegungen ohne Anstrengung, leicht und frei schritt er durch die Menge, dem Hochamte zu assistiren. — In ähnlicher Weise schreibt man der Voss. Z.: „Der Papst ist Angesichts der neuen Lage resignirt, zeigt sich aber von Tag zu Tag heiterer. Er sagte lächelnd zu Msgr. Stella, seinem ältesten, vertrautesten Freunde und ersten Kammerherrn: „Alla fine c'è tra Noi e l'imperatore Napoleone il San Giovanni", d. h.: „Wir sind am Ende der Gevatter des Kaisers Napoleon."

England.

London, 9. November. Herr Beard, der Sachverwalter Müller's, hat einen Brief (mit dem Poststempel 7. Nov., Ripley) erhalten, welcher mit den Worten beginnt: „Ich bin in Verzweiflung, da ich nun weiß, daß Müller gehängt werden soll, weil es so sehr schlimm ist, unschuldiges Blut zu vergießen. Denn in Wahrheit, Herr, ich und ein Gefährte von mir haben es gethan." Das Schreiben wimmelt von orthographischen Fehlern, entbehrt jeder Interpunction und ist sehr unzusammenhängend abgefaßt. Die Aeußerungen, „wir haben den Hrn Briggs erschlagen," „wenn Müller gehängt wird, so werde ich kommen und mich den Gerichten stellen", und „Müller ist so unschuldig wie ein neugebornes Kind„ wiederholen sich häufig. Wenn der Brief echt ist, so liegt seine ungeheure Tragweite auf der Hand; es kommt jedoch nicht selten vor, daß halbverrückte oder elende Menschen, die ein Vergnügen darin finden, schlechte Streiche zu spielen, derartige anonyme Schreiben abfassen.

Liverpool, 9. November. Eine furchtbare Gas-Explosion ist so eben im Telegraphenamte erfolgt. Das Gebäude ist vollständig zertrümmert. Einige Menschen sind leicht beschädigt worden.

Dänemark

Kopenhagen, 11. November. Nach ziemlich inhaltloser Debatte hat heute das Landsthing mit 55 gegen 4 Stimmen seine Zustimmung zum Friedenstractate ertheilt. Vier Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Wie ‚Flyveposten' vernimmt, würden die Ratificationen am nächsten Sonntag ausgewechselt werden.

Amerika

New-York, 1. November. Grant's Rückzug aus der „fruchtlosen Recognoscirung" am 27. October ist eine ernstlichere Affaire gewesen, als Anfangs berichtet wurde. Er hat 1500 Mann Todte und Verwundete gekostet. Butler's Verlust ist noch schwerer. Hood stand, wie es heißt, am 30. October nördlich vom Tennesseeflusse bei Cypreß-Creek, Price retirirt nach Arkansas. —

Westfalen.

Aus Westfalen, 9. November. Unsere Steinkohlengruben entwickeln bei erhöheten Kohlenpreisen große Thätigkeit und es ist manchmal effectiver Mangel an geförderten Kohlen. Sicher wäre es auch der Steinkohlen-Industrie zu gönnen, wenn ihre traurigen Magerjahre als vorübergegangen anzusehen, und wir wollen das Beste hoffen. — Nach der amtlichen Productions-Uebersicht hatten Preußen schon 1862 eine Steinkohlen-Förderung von 261 bis 262 Millionen Centnern im Werthe von mehr als 22 Millionen Thaler und participirte hieran der Oberbergamts-Bezirk Dortmund mit etwa 125 Millionen Centner resp. mehr als 10 Millionen Thaler.

Iserlohn, 9. Nov. Die Frage nach Arbeiter-Wohnungen, welche in der letzten Zeit sehr dringend war, dürfte mit dem nächsten Sommer einer glücklichen Lösung entgegen gehen. Unter

---

werden, und ich werde über sein Loos entscheiden, nachdem ich ihn gehört habe. Er folge mir!" Der Graf überschritt den Waffenplatz unter dem lauten Vivat seiner Leute und betrat den südlichen Raum des Laufgrabens, während des ganzen Weges mit Segenssprüchen und Freudengeschrei begrüßt.

Philipp trat in ein kleines Zelt, oder richtiger gesagt, in ein kleines Gemach am Ende des Laufgrabens. Eine Art von Dach aus Zwillich schützte es auf der Seite der Stadt gegen Sonne und Regen, und alte Teppiche, an den Erdwänden aufgehangen, so gut es gehen wollte, gegen die Feuchtigkeit. Ein Vorhang, der sich auf einer eisernen Stange hin und her schieben ließ, schloß dieses Gemach nach der Seite des Grabens. Ein Feldbett, ein eichner Tisch, ein Armstuhl und eine hölzerne Kiste bildeten das ganze Meublement. Eine kleine eiserne Lampe, die auf dem Tische stand, verbreitete im Umkreis von wenigen Fuß ihr röthliches flackerndes Licht.

Der Graf sank wie muthlos auf die hölzerne Kiste nieder, preßte die rechte Hand gegen die Augen, als wollte er die Gedanken von den Gegenständen los machen, die ihn zerstreuen konnten, sie auf einen einzigen Punkt sammelnd. Der nach ihm eingetretene Soldat stand in demüthiger Haltung an der Wand.

Der Held unserer Erzählung hatte kaum sein vierunddreißigstes Jahr erreicht.

Von mittler Größe, doch elegant und kräftig in allen Proportionen, galt der Graf für einen der schönsten Edelleute, welche das 18. Jahrhundert, so fruchtbar an reichen Naturen, hervorgebracht hatte. Er war das Ideal eines feinen Höflings, spöttisch und schön, gewiß zu gefallen und zu entzücken, und seine weibliche feine Hand führte ebenso gut den Degen, wie das Batisttaschentuch. Rabenschwarzes Haar fiel auf eine hohe weiße Stirn herab, die von zwei Augen voll Geist und Begierde erleuchtet wurde. Seine Physiognomie lag aber hauptsächlich in seinem Munde, der schön und spöttisch war und gleich bereit zur Ironie, wie zum Befehl zu sein schien. Die Uniform Königsmark's war sehr einfach. Sie bestand aus einem langen Wamms von Leder unter einem Küraß von gebräuntem Stahl; Aermeln von grünem Tuch, enganliegend und quer mit silbernen Litzen besetzt; langen Gamaschen von gelbem Leder, bis über das Knie herauf gehend und mit Stahlschnallen befestigt; endlich aus einem weißen Filzhut mit einer langen grünen Feder. Doch der malerischste Schmuck dieses Anzugs war ein breiter türkischer Gürtel von goldbrochirtem Seidenstoff, in welchem ein Damascenersäbel mit Griff von Elfenbein und Korallen steckte.

„Tritt näher," sagte barsch der Graf, indem er den Kopf erhob.

Der Soldat machte drei Schritte vorwärts.

„Weshalb hast Du Deinen Posten während des Kampfes verlassen?"

„Ich hatte Furcht," sagte der Soldat mit ziemlich fester Stimme.

„Furcht!" wiederholte Königsmark, indem er einen drohenden Blick auf ihn richtete, „Du scheust Dich nicht, das zu gestehen?"

„Weshalb sollte ich meinem ersten Fehler eine Lüge hinzufügen?"

„Und doch bist Du keine Memme. Dein Capitain hat mir gesagt, daß Du einer der besten Soldaten seiner Compagnie warst. Sage mir etwas zu Deiner Vertheidigung."

„Was soll ich Euch sagen, mein Obrist? Das Geschehene kommt mir wie ein böser Traum vor. Als ich das Musketenfeuer der Vorposten hörte, erhob ich mich, fest entschlossen meine Pflicht zu thun, aber als ich durch den Laufgraben lief, um zu der großen Batterie zu gelangen, stürzte ein Kamerad, der die Brüstung erkletterte, um zu sehen, was da vorging, auf mich herab und bedeckte mich mit seinem Blute. Eine Kanonenkugel hatte ihm den Kopf fortgerissen. Geblendet durch das warme Blut, das über mein Gesicht rann, stand ich da wie von Schrecken erstarrt und blickte auf den verstümmelten Körper. Bald hörte ich Geschrei und Schüsse einige Schritte von mir entfernt. Es war der Feind, der den Laufgraben angriff. Ich sprang vorwärts, aber ich fühlte, daß mein Herz kalt wurde, daß meine Beine unter mir zitterten. — Das Uebrige errathet Ihr, mein Obrist."

Der Graf stand auf und setzte sich an den Tisch. „Dein Name?" fragte er, indem er zu schreiben anfing.

„Arnheiter."

„Der Obrist hielt plötzlich inne und blickte auf. „Du bist ein Schwede, nicht wahr?"

„Ja, mein Obrist, aus Christianstadt."

„Aber Du bist nicht aus Schweden mit uns gekommen?"

„Nein, mein Obrist. Ich wohnte in Lüneburg und trat in das Regiment, als es durch unsere Provinz marschirte."

(Fortsetzung folgt.)

unsern ersten Bürgern läuft gegenwärtig eine Liste, welche schon mit so vollwichtigen Zeichnungen bedeckt ist, daß schon mit dem nächsten Frühlinge der Bau des neuen Arbeiterviertels beginnen kann.

— Aus Iserlohn wird der „Elberf. Z." geschrieben, daß die Galmei-Gesellschaft die dortige katholische Kirche ankaufen werde weil unter derselben bedeutende mineralische Schätze verborgen lägen. Die Kirche liegt in einem Stadttheile, in welchem durch bergmännische Arbeiten mehrere Häuser unbewohnbar gemacht würden daher angekauft werden mußten.

Mittheilungen aus den Kreisen.

§ Brilon, den 12. Nov. Wie uns von glaubhafter Seite versichert wird, soll Herr Photograph A. Weber hies. eine Zündmasse für Zündnadelgewehre erfunden haben, die — nach angestellter Probe — besser als die bisherige sein soll. Hoffentlich werden die Schritte, die man gethan, um dem jungen Erfinder höheren Orts die richtige Anerkennung für seine Leistungen zu verschaffen, nicht erfolglos sein.

Herr Weber, der durch eigenes Studium sich so sehr in der Photographie vervollkommnete, wird gewiß nicht ohne Erfolg auch in anderer Weise sein künstlerisches Genie versuchen.

Brilon, 8. Nov. Durch Beschluß des westfälischen Provinzial-Landtags vom 14. October d. J. ist bei der Provinzial-Pflege-Anstalt zu Gescke der Pflegegeld-Satz für unvermögende, in der Anstalt auf Kosten von Armen-, Gemeinde- oder andern öffentlichen Kassen in Normal-Verpflegung untergebrachte Kranke vom 1. Jan. 1865 ab von 40 Thlrn. auf 45 Thlr. jährlich erhöht worden.

Feuersbrünste.

Corbach, 7. November. Vorgestern, Sonnabends, brannte es, sichern Nachrichten zufolge, in der Wohnung eines Bauers, in Wirmighausen, wobei eine erwachsene Person und ein Kind, welches in der Wiege lag und aus dem Fenster herausgelassen wurde, sehr arge Verletzungen davon trugen. Die Ursache des Brandes, welcher glücklicher Weise alsbald gedämpft werden konnte, war eine solche, wodurch schon öfters ähnliche und zwar viel größere Unglücksfälle herbeigeführt worden sind, nämlich das so höchst unvorsichtige, gefährliche Flachsdörren beim großen Familienofen, welcher bei dieser Gelegenheit 7fach geheizt wird, so daß seine Vorder- und Seitenwände glühend roth werden. Wann — so fragen wir im wohlgemeinten Interesse ganzer Familien, ja, selbst ganzer Gemeinden — wann werden unsere Landleute erst durch Schaden klug gemacht sein und von jener verderblichen Unsitte endlich einmal ablassen, wodurch schon ganze Dörfer in Unglück u. Elend gerathen? Es hält schwer, solche alte, nichtswürdige Gewohnheiten auszurotten, und wohl hat der Dichter Recht, wenn er sagt: „Es erben sich Gesetz und Rechte (!?) — wie eine ew'ge Krankheit fort!"

Möchte dieser jüngste Vorfall doch zur Vorsicht und Behutsamkeit mahnen! (W. A.)

Handel und Industrie.

Paris, 7. Nov. Große Sensation erregte heute hier die Nachricht, daß das alte Bankhaus Rougemont de Loewenberg, welches auch Verzweigungen nach Deutschland hatte, seine Zahlungen eingestellt hat. Die Passiva sollen 14 Millionen betragen. Dieses Haus gehörte zu den ältesten und geachtetsten Bankhäusern der französischen Hauptstadt. Sein Fall wird von den bedauernswerthesten Folgen begleitet sein. Mehrere größere industrielle Speculationen, die schlecht ausfielen, sind die Hauptsache seiner Zahlungs-Einstellung.

Literarisches.

Der Schleswig-Holstein'sche Krieg von 1864,

von C. von Winterfeld. Erste Abtheilung. Vom Ursprung des Kampfes bis Flensburg. 120 Seiten 8° 15 Sgr.

Es wird für Jeden, der den einzelnen Kämpfen des Schleswig-Holstein'schen Krieges und allen seinen Episoden mit Spannung gefolgt ist, ein Bedürfniß sein, später die Gesammtheit dieser Kämpfe in einer zusammenhängenden, lichtvollen Darstellung übersehen zu können und die Bilder derselben noch einmal an seinem Geiste vorübergehen zu lassen.

Die obige Winterfeld'sche Schrift entspricht diesem Zweck.

Mit sorgfältiger Benutzung eines reichen Materials versteht der Verfasser es, von unbefangenem Standpunkte aus, gewissenhaft zusammenzustellen, wie die Streitfrage, die durch das Schwert der vaterländischen Krieger gelöst werden mußte, sich entwickelte, und in einfacher, klarer und dabei überaus fließender Erzählung schildert er uns alle Kämpfe, die Preußens und Oesterreichs tapfere Söhne für Deutschlands gemeinschaftliche Sache mit und neben einander ausgefochten haben.

Wir haben es hier mit einer fleißig bearbeiteten Geschichte des neuesten Krieges zu thun, der wir vor allem bisher darüber Erschienenen die erste Stelle einräumen müssen, ein Werk, das neben ausgezeichneten militärischen Gesichtspunkten zugleich durch seine ganze Darstellung für die große Menge der bürgerlichen Gesellschaft berechnet ist, und welches unter allen Umständen auch über die Gegenwart hinaus seinen bleibenden Werth behalten wird, ein Haus- und Familienbuch, das von festen, ächt vaterländischen Prinzipien beseelt ist.

Die Ausstattung des ersten Heftes, dem noch drei weitere folgen sollen, ist sauber und geschmackvoll, der Preis angemessen, und wir können daher dem von Winterfeld'schen Werke unsere beste Empfehlung geben.

— Ein Kalender-Unternehmen, an dem sich Kräfte, wie Schulze-Delitzsch, Brehm, M. v. Scherzer, Spielhagen, Brachvogel, Rodenberg, Ring und andere Koryphäen aus allen Zweigen der Literatur betheiligen, erfüllt gewiß seine Aufgabe: in des Wortes bester Bedeutung ein Volksbuch zu sein und als solches sei denn der Jubiläums-Jahrgang des Steffen'schen Volkskalender mit acht meisterhaft ausgeführten Stahlstichen, vier Holzschnitten und einer Fülle belehrenden und unterhaltenden Textes dem Volke und seinen Freunden bestens empfohlen. — Der wohlfeile Preis von nur 12½ Sgr. für die Quantität und Qualität des gebotenen Stoffes macht die Anschaffung des Kalenders auch Unbemittelteren möglich.

Landwirthschaftliches.

Unser sonst humanes Zeitalter hat es, trotz der Thierschutzvereine, noch nicht durchgesetzt, daß die Doppeljoche bei der Anspannung des Rindviehs verdrängt und die Einzeljoche allgemein eingeführt wurden. Die nützlichen Belehrungen, daß das Doppeljochen Thierquälerei sei, sind nicht überall zur Anerkennung gelangt. Wir geben uns daher der Hoffnung hin, daß die Mittheilung des folgenden Versuches nicht ungeeignet sein dürfte, auch diejenigen für die Einzeljochung zu gewinnen, die sich seither noch nicht entschließen konnten, dieselbe einzuführen. Wir haben 2 Kühe sechs Wochen lang täglich fünf Stunden als Zugvieh am Wagen arbeiten lassen, und sie während dieser Zeit in gleichmäßiger Fütterung und Pflege gehalten. Nach Ablauf der ersten 2 Wochen, während welcher wir sie in's Doppeljoch spannten, hatten wir gegen früher einen Verlust an Lebendgewicht von 31 Pfund und einen Milchverlust gegen die vorhergehenden zwei Wochen von 25¼ Maaß. In den zweiten zwei Wochen spannten wir sie an Einzeljoche. Nach Ablauf derselben hatten die Kühe wieder an Lebendgewicht um 21 Pfund und an Milch um 18 Maaß zugenommen. In den dritten zwei Wochen spannten wir sie wieder an's Doppeljoch und hatten am Ende derselben einen Verlust an Lebendgewicht von 19 Pfd. und einen Verlust an Milch von 31 Maaß.

Postalisches.

— Wie bekannt, besteht in Preußen der Postzwang gegenwärtig noch für verschlossene Briefe, für Zeitungen politischen Inhalts, für gemünztes Geld und Papiergeld. Nach dem Preuß. Handelsarchiv liegt es in der Absicht, auch die Aufhebung des Postzwanges für gemünztes Geld u. Papiergeld im Wege einer Gesetzgebungs-Maßregel einzuleiten, sobald durch Verhandlungen mit Privat-Eisenbahngesellschaften die Sicherstellung dafür erreicht ist, daß die Einschränkung des Postzwangs nicht eine vermehrte Bezahlung der Postverwaltung für die ihr zur Beförderung bleibenden Sendungen im Gefolge hat. Es ist Thatsache, daß, obwohl durch das Gesetz vom 21. Mai 1861 vom 1. September desselben Jahres an der Packetzwang aufgehoben wurde, sich das Publikum im ausgedehntesten Maße der Post zu den betreffenden Versendungen ferner bedient, wie die wachsende Zunahme bekundet. Gleichfalls ist die Ermäßigung des Briefportos in Aussicht genommen, insbesondere die „allmähliche Erstrebung eines mäßigen, gleichförmigen Briefportos, etwa von 1 Sgr. für die ganze Monarchie, anstatt der jetzigen drei Sätze von 1, 2, 3 Sgr. Der Preußische Briefporto-Tarif ist gegenwärtig einer der höchsten in Europa, derselbe besteht seit 1850, während die meisten übrigen Staaten inzwischen erhebliche Erleichterungen in ihren Posttarifen haben eintreten lassen." Das Landbrief-Bestellgeld ist auf die Hälfte des bisherigen Satzes ermäßigt.

Buntes.

— Ueber den Aufenthalt der Kaiserin von Rußland in Nizza wird folgende artige Anekdote erzählt: „Die Kaiserin fragte bald nach ihrer Ankunft einen der zur Ehrenwache commandirten Zuaven, worin die gewöhnliche Verpflegung des Regiments bestände. Der Zuave grüßte militärisch und antwortete: „Majestät, wir erhalten gewöhnlich ein Beefsteak mit Kartoffeln, einen Trutbahn, Kaffee, einige Nächerien zum Dessert und Bordeaux, so viel wir wollen." Die Kaiserin erwiederte lächelnd, daß an diesem ordinaire auch während der Wache der Zuaven in Nizza nichts geändert werden solle."

Rebus.



Auflösung
des Logogryphs in Nr. 132 d. Bl.
Frost — Forst — Rost.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Zur Sache

des Abraham Bickhard zu Höringhausen, Kläger

gegen

den Philipp Walther zu Sachsenhausen, Verklagter

Wechselforderung betr.

N. Wildungen, am 29. Okt. 1864.

Für den Kläger erklärte Rechts-Anwalt W. Hagemann: der Verklagte hat am 1. Juli d. J. den sub A. anliegenden eigenen Wechsel über 15 Thlr.., zahlbar am 1. d. Mts. dem Hirsch Hirsch zu Sachsenhausen ausgestellt und hat dieser den Wechsel auf den Kläger in blanco indossirt. Da Zahlung nicht erfolgt ist, wird klagend gebeten:

das Wechselverfahren einzuleiten, den Verkl. zur Anerkennung, oder eidlicher Ableugnung seiner Unterschrift unter dem Wechsel und darnach zur Zahlung von 15 Thlr. mit Zinsen des Verzuges seit 1. d. Mts unter Kostenverurtheilung schuldig zu erkennen.

Der Verklagte hat sich seit einigen Wochen von seinem Wohnorte Sachsenhausen entfernt und in unbekannter Ferne begeben, wie ich durch die Anl. B. bescheinige.

Ich beantrage demnach weiter:

Den Verkl durch Insertion dieser Klage und des zu erlassenden Decretes in öffentliche Blätter edictaliter zu dem anzuberaumenden Termine zu laden.

Vollmacht ertheilt die Anl. C.

Gez.

W. Hagemann.

Bescheid.

Zur Anerkennung, bezw. eidlichen Ableugnung der Unterschrift unter dem Wechsel, event. zur mündlichen Verhandlung bei Meidung der Anerkennung und des Ausschlusses mit Einreden, wird Termin auf den 1. Dezember d. J. Morgens 9 Uhr bestimmt. Vorstehender Antrag, nebst dieser Verfügung, sowie die Anl. A. u. B. soll öffentlich bekannt gemacht und auf diese Weise zur etwaigen Kenntniß des Verklagten gebracht werden. Alle weitere Bekanntmachungen erfolgen durch Anschlag an die hiesige Gerichtstafel.

N. Wildungen, am 29. Okt. 1864.

Fürstl. Wald. Kreisgericht Abth. 3.

gez. A. Klapp.

Anl. A.

Sachsenhausen am 1. Juli 1864.

Für Thlr. 15 Pr. C.

Den 1. Oktober c. zahlte ich gegen diesen meinen Sola-Wechsel an Hrn. H. Hirsch, oder dessen Ordre die Summe von Thlr. Fünfzehn Pr. C., den Werth dafür habe ich baar erhalten, leiste zur Verfallzeit prompte Zahlung nach Wechselrecht unter Begebung aller Ausflüchte sub hypoth. bonorum Sola auf selbst zahlbar.

Philipp Walther.

Anl. B.

Ich bescheinige hierdurch, daß Philipp Walther nicht mehr hier ist und sich in unbekannter Ferne aufhält.

Sachsenhausen, am 27. Okt. 1864.

Hirsch Levi.

Beglaubigt

Todt.

1148)

Eine neue Sendung prachtvoller

Photographie-Album

empfiehlt M. Friedländer in Brilon.

Ein längst bewährtes Stärkungs-Mittel,

dienen folgende Zeilen Seiner Ehrwürden des Herrn Pastor Hoffmann zu Mesenich an die Dampfbrauerei des Malz-Extract-Fabrikanten Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, neue Wilhelmstraße Nr. 1, so wie dessen Filiale in Cöln Hochstraße Nr. 12:

Erster Brief. Mesenich (Reg.-Bez. Koblenz).

Anbei erfolgen Kisten und leere Flaschen sammt dem Betrage für die letzte Sendung. „Ihr Malz-Extrakt hat sich auch diesmal als ein wohlthätiges Ernährungs- und Stärkungsmittel bei Appetitlosigkeit und allgemeiner Schwäche bewährt. Hoffmann, Pastor."

Zweiter Brief. Mesenich (Reg. Bez. Koblenz.)

„Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat auch diesmal wie früher seine gute Dienste gethan, und ich habe bis dahin noch kein so stärkendes Hausmittel gefunden. Es verdient daher dasselbe, wie schon früher ausgesprochen, allseitige Empfehlung. Hoffmann, Pastor."

Haupt Depot: bei M. Friedländer in Brilon.

Preise des Malzextractes: Eine Flasche 7 Sgr. 6 Pf., Fünf Flaschen für 1 Thlr. — Bei Abnahme von größeren Parthien billiger. — Auswärtige Aufträge werden prompt, gegen Nachnahme des Betrages und Berechnung der Emballage, ausgeführt. — Für zurückgegebene leere Flaschen wird per Stück 1 Sgr. vergütet. 1149)

Endlich geheilt von meinen fürchterlichen Zahnschmerzen, danke ich dies lediglich dem (in der Buchhandlung von M. Friedländer in Brilon für 5 Sgr. zu bekommenden) Buche: **„Keine Zahnschmerzen mehr"** und mache alle an hohlen Zähnen und rheumatischen Zahnschmerzen Leidende darauf aufmerksam.

1150) **C. Lanner**, Inspector.

☞ Die von dem K. Professor **Dr. Li des** zu Berlin autorisirte Vegetabilische **Stangen**-Pomade (à Originalstück 7½ Sgr.), sowie die Italienische **Honig**-Seife des Apotheker **A. Sperati** in Lodi (à Päckchen 2½ u. 5 Sgr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Consumenten und sind in frischer und guter Qualität zu den festgestellten billigen Fabrikpreisen stets in Brilon zu haben bei M. Friedländer. 1151)

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen und bei M. Friedländer in Brilon und A. Speyer in Arolsen zu haben:

Leopold v. Reinbeck,

Salon-Gespräche.

Achtzig anleitende Beispiele, um auf Ballen, in Gesellschaften, Konzerten und im Theater, bei Besuchen, Diners und Landparthieen, auf der Straße, auf Promenaden, Reisen, sowie überhaupt unter den verschiedenartigsten Lebensverhältnissen auf eine passende, anziehende und interessante Weise eine Unterhaltung anzuknüpfen, sowie mit Takt und Gewandtheit fortzuführen. Ein Rathgeber für unerfahrene und schüchterne junge Leute beiderlei Geschlechts. 8. Geheftet 18. Sgr. 1152.

Bei den jetzt beginnenden langen Abenden sei allen lebensfrohen jungen Damen und Herren als gemüthlicher Begleiter bestens empfohlen:

Der kleine Gesellschafter. **Vierte Auflage.** Eine Sammlung der neuesten und beliebtesten Gesellschafts-Spiele, Lieder, Hochzeitsvorträge, der Liebe und Freundschaft gewidmete **Albumblätter**; als Anhang: Touren-Commando des Contre-danse und der Quadrille à la cour, Cotillontouren. Mit 10 Illustrationen und einem Tableau, enthaltend **Schema einer Hochzeitszeitung.** Herausgegeben von C. F. Wienecke. — 148 Seiten eleg. geh. Preis **nur 5 Sgr.** Vorräthig in der Buchhandlung von M. Friedländer in Brilon und A. Speyer in Arolsen. 1153

Auction.

Montag, den 21. d. M., Morgens 10 Uhr, läßt die Frau Wittwe Kaufmann M Schlüter hier folgende Schlosser- u. Schmiedegeräthschaften:

1. 1 Metall-Drehbank mit den erforderlichen Werkzeugen und Instrumenten, 2. 1 Ambos, 3. 1 Blasebalg, 4. 5 Schraubstöcke, 5, 5 Schneidkluppen, 7. 1 Bohrmaschine, 7. Hämmer, Feilen, Zangen 2c.

im Meistgebote gegen Credit verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet,

Brilon, den 13. Novbr. 1864,

1154) Koch, Auctions-Commissar.

Ich unterzeichneter diente 2 Jahre bei dem Oekonomen Joseph Schlüter in Brilon; er kann mir das Zeugniß geben, daß ich stets ordentlich war; — ich ließ für mich einen neuen Sensenhammer machen, welcher in seinem Dienste im 2'en Jahr kaput ging; trotzdem der Knecht nicht verpflichtet ist, die Sachen für seinen Herrn mitzubringen, mußte ich den Hammer doch bezahlen Diese Handlungsweise fühle ich mich verpflichtet, allen Dienstbeflissenen mitzutheilen.

Joseph Stratmann
aus Thülen. 1155

Armensache.

Decret
in Sachen

der Ehefrau des Kiefers Heinrich Flor, Katharine geb. Becker zu Ellnhausen, Klägerin

gegen

ihren genannten Ehemann, vor da abwesend, Verklagten

wegen Ehescheidung.

Nachdem Klägerin dahier vorgestellt hat, daß Verklagter seit längeren Jahren sich nach Amerika begeben, sie aber ebenwohl seit vielen Jahren von seinem Aufenthaltsorte Kenntniß nicht erlangt und demgemäß gebeten hat, die Ehe mit ihm dem Bande nach zu trennen auch ihn in die gesetzlichen Vermögensstrafen zu verurtheilen, diese Klage aber im Wege der Edictalladung zur Mittheilung zu bringen so wird nach stattgehabten amtlichen Ermittelungen dem Verklagten aufgegeben, sich hierauf binnen 4 Monaten so gewiß durch einen Anwalt vernehmen zu lassen, als er sonst mit Einreden ausgeschlossen werde und zu gewärtigen habe, daß in der Sache einseitig fortgefahren werde und die ergehenden Verfügungen durch Anschlag im Gerichtslocale als behändigt angesehen werden.

Marburg, den 5. Nov. 1864.

Kurfürstl. Obergericht, Civil-Senat

Wegner.

1156)

Spielkarten

in Stahlstich u. Holzschnitt

Stralsunder Spielkarten in allen Sorten, verkauft en gros & en detail, zu den bekannten billigen Preisen, der Unterzeichnete, bei welchem sich die **alleinige** Niederlage für den Regier.-Bezirk Arnsberg befindet. **M. Friedländer.**

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon

Nr. 136
1864.
Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend, und kostet in Brilon bei der Exped. 23 Sgr. durch die Post bezogen, portofrei 27 Sgr. 6 Pf. halbjährl.
28
Briefe und Gelder den bei uns eber
vierspaltige Peti
Agenturen
Bestellun
ger für da
werden no
nommen.

Berlin, 12. N
zeiger meldet, daß
kunden Betreffs d
Darmstadts und N
vom 28. Juni un
Dresden, 12.
Journal berichtet,
dung der rendsb
15. d. in Kiel zusa
Darmstadt,
mer sprach sich he
chen und Preßverg
Wien, 12. Nov
usammen, und Er
vor. Der Präside
mit einem dreimali
Im ebenfalls zu
Schmerling das P
cordnete, darunter
Daßner hielt eine l
Fragen berührte u
ung endigte, die L
ern zu concentri
orwärts zu schreite
Homburg, 9. N
Es scheint sich ein
em die rheinischen
ämlich, daß zwisch
Hessen Homburg u
on Hessen-Darms
ach welchem das

Graf Königsmar
Hi
„So?" sagte
Du warst in Li
„Zweiundzwanz
erzog von Celle
Dienstes, den ic
n leisten, in se
glaubte, ich
nd leonte es ab.
„Und welchen
g?"
„Die Prinzeß
ahr alt war, fu
luß, wollte mit
nd stürzte in da
n diesem Orte
Schwimmer —
uthet Ihr," sag
befangenen Ein
andlung desselb